

breitet hatten — — ob die Sardinen schmeckten, oder ob dieser oder jener noch etwas Brot wünschte.

Als die erste Benommenheit vorüber war, brach sich das Mitteilungsbedürfnis Bahn, und alle redeten zugleich. Die Nerven waren zerrüttet durch die Mühseligkeiten der Reise und die erlittenen Demütigungen während des erzwungenen Aufenthaltes in Karata. Die Ernährung war sehr mangelhaft gewesen, das Wasser schlecht, und das Lager, das sie nicht verlassen durften, befand sich in einem fieberverseuchten Sumpf. Sie hatten Tag und Nacht unter Bewachung gestanden, und selbst den Damen war nicht einmal gestattet worden, sich ohne Eskorte auf kurze Zeit zurückzuziehen.

Der Empfang auf dem italienischen Konsulat tat ihnen wohl und munterte sie geistig wieder etwas auf. Innerhalb der Eingangspforte waren Diener und Wachsoldaten ihnen zu Ehren aufgestellt: auf der einen Seite des Weges eine Reihe von Stallknechten und Askaris unter Führung eines Sergeanten, Hausbedienstete und halbwüchsiges Boys mit dem Hausmeister an der Spitze, auf der anderen Seite stand die Mannschaft meiner Karawane, dazu die Frauen und Kinder der italienischen Ansiedlung. Wie Lerchengesang wirkte der laute, immer wiederholte trillernde Ruf der Frauen „Illi — illi — illi“, der offenbar Freude und Lobpreisung ausdrücken sollte, denn man hörte ihn auch sonst, so zum Beispiel bei religiösen Festen.

Bald waren unsere Freunde imstande, einen zusammenhängenden Bericht von ihrer Reise zu geben. Die Route von Abdis Ubeba nach dem Tana-See führte zunächst durch die Königreiche Schoa und Godjam, den Gebieten Ras Kaffas und Ras Hailus. Diese beiden mächtigen Männer standen mit Ras Taffari auf gutem Fuße und hatten dem Durch-